

Dreifaltigkeitssonntag 2022

Liebe Gemeinde, liebe Leser*innen,

es gibt gewiss Feste im Kirchenjahr, die uns vertrauter sind. Heute haben wir es mit einem Fest zu tun, welches sowohl inhaltlich als auch terminlich nicht leicht zu greifen ist. Es handelt sich um den **Dreifaltigkeitssonntag**, welcher immer der Sonntag nach Pfingsten ist. Da sich das Datum für Pfingsten jedes Jahr ändert, fällt auch dieser Sonntag immer auf ein anderes Datum – meistens ein Sonntag im Juni. So nebensächlich doch das Datum eines Festes ist, so wesentlich ist hier der Inhalt des besagten Hochfestes „Dreifaltigkeitssonntag“ .

Hochfeste fordern Verbindlichkeit, weil sie den Anspruch haben, uns auf einen wesentlichen, unverzichtbaren Inhalt unseres Glaubens hinzuweisen.

Hier geht es nicht um einen Aspekt im Leben Jesu, kein biblisches Ereignis oder kirchlichen Tuns und Denkens. Der Feiertag lenkt unseren Blick auf das Innerste Gottes. Wir werden eingeladen, ein Geheimnis zu beleuchten, das sich in jeder Hinsicht unserer Wahrnehmung und unserem Denkvermögen entzieht, da Gott ja nicht der Gegenstand unserer Wahrnehmung und unseres Verstehens sein oder auch werden könnte. Wenn wir unter Dreieinigkeit oder Dreifaltigkeit das innere Wesen und Sein Gottes verstehen wollen, dann ist dies der zaghafte Versuch, die Erfahrung, die wir Menschen mit Gott im Leben, in der Heiligen Schrift und in der Lehre der Kirche und ihrer Liturgie machen können, in eine sprachliche Formel zu zwingen. Es ist die nämliche Formel, die wir bei jeder Taufe sprechen, mit der wir nicht wenige Gebete beginnen oder beenden: **Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes!**

Welche Bilder von Gott und welche Handlungsweisen des Göttlichen steigen in uns auf, wenn wir so sprechen? **Spüre ich die Kraft des Transzendenten in meinem Leben, an meinem Leib, wenn ich das Kreuzzeichen spreche?** Mich so aktiv in den Segen Gottes bewege, der sowohl Schöpfer, Erlöser als auch die Kraft meines täglichen Lebens ist und bleiben wird?

Mittelpunkt der Formel ist der Mensch gewordene Sohn, Jesus von Nazareth, dessen Leben ja erfahrbar, sichtbar und vermittelbar war und ist. Das Neue Testament lässt Jesus an der einen oder anderen Stelle Gott als Vater ansprechen und erwähnt auch immer wieder eine lebensspendende Kraftquelle, die biblisch als Weisheit und Heiliger Geist begriffen wird. Der sich daraus entwickelnde Glaube an die Trinität, die Dreifaltigkeit, sucht nach einer Möglichkeit, uns ein Bild von Gott zu machen vor aller Zeit und jenseits aller Zeiten, die wir Menschen kaum erfassen können! Betrachten wir die Trinität nach Schöpfung und Erlösung chronologisch, so befinden wir uns jetzt in der Zeit des Geistes, der als Atem, Wärme und Kraft des Göttlichen in der Welt und in allem was lebt und zu leben beginnt, das Sein vor dem „Nicht-Sein“ bewahrt oder sagen wir es bescheidenen zu bewahren versucht, da ja der Schöpfung die Vergänglichkeit innewohnt, solange wir nicht mit allen unseren geistigen und

emotionalen Kräften das mittlere Kreuzzeichen auf unsere Brust legen: Im Namen des Sohnes. **Wer sich in allem was er/sie tut, an Ihn , den Erlöser und Menschensohn, den Messias und Heiland, hält, der vermag durch einen geistlich-mystischen Sprung der Vergänglichkeit zu entkommen, deshalb können gläubige Menschen das dreifache Zeichen des Kreuzes gar nicht zu oft über sich sprechen und zeichnen:**

So ist die Zeit des Geistes, unser je eigenes begrenztes Leben, jede Biographie, eine täglich Herausforderung, durch unser eigenes Mittun, die Schöpfung vor aller Zeit, die der Geist bewirkte und stetig bewirkt, durch unsere tägliche Arbeit, unser Glauben, Hoffen und Lieben mitzutragen, dass diese Welt nicht atemlos wird, sondern sich immer wieder durch die Kraft des Geistes animieren, beleben, heiligen und befreien lässt.

„und Gottes Geist schwebte über dem Wasser.“ Gen 1, 1

Übersetzt man diese „Schweben“ mit „Brüten“ kommen wir der eigentlichen Tiefe der Geisterfahrung im Alten und im Neuen Bund bis hin in unsere Tage recht nahe. Es geht um die äußere und innere Wärme und Leidenschaft, die uns am Leben hält, die uns antreibt, zu atmen und mit den Anforderungen, die täglich auf uns zu kommen Schritt zu halten. Es ist die Kraft und Vollmacht Gottes, die uns reifen und wachsen lässt. Wenn der Geist weht und wirkt, bleibt die Welt nicht wirr und öde. Wo begeisterte Menschen sind, bleibt nichts wüst und leer, wie es die ersten Seiten der Bibel uns bezeugen. Gottes Geist ist immer daran zu erkennen, **dass er die Schöpfung liebt, achtet und aufleben lässt.** Fanatismus und Raubbau an der Schöpfung sind doch leicht von dieser Erfahrung zu unterscheiden. **Gott sendet seinen Geist niemals aus, um zu zerstören, auszubeuten, zu versklaven und zu töten.** Wer glaubt, im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Geistes zu handeln, muss an diesem Anspruch und diesen Fähigkeiten gemessen werden. **Segen verkommt zum Fluch, wenn er sich mit religiösen oder gar politischen Machtansprüchen verbindet, wie es in diesen Tagen in Russland geschieht.** Im Blick auf meine eigene Kirche denke ich, dass die Benachteiligung der Frau und deren Festlegung auf bestimmte, meist zwangsläufig marginalisierende Tätigkeiten, mit der Erwählung durch den Geist Gottes nicht zu rechtfertigen ist. Bei jeder Taufe, wenn ich Mädchen salbe und sie dabei zur Priesterin, Königin und Prophetin ernenne, **hoffe ich dabei, dass dieses konkrete Menschenkind die Erfahrung nicht mehr wird machen müssen, aufgrund seines Geschlechtes benachteiligt zu werden.**

Wenn es eine gemeinsame, uneinholbare Aufgabe und Erfahrung gibt, die sich vom inneren, dreifaltigen Wesen Gottes ableiten lässt, **so wäre das für mich der ununterbrochene Zuspruch von Hoffnung, die unsere Gottesbeziehung und unser Gottesbild bestimmen sollte:** Wo die Hoffnung bleibt, hat das Leben heute oder schon morgen eine neue Chance. Eine Kirche, die diesen Dienst in den Vordergrund stellt, Dienerin dieser Hoffnung zu sein und zu bleiben, wird nie überflüssig werden, solange wir Menschen durch die Zeit und die ihr eigene

Vergänglichkeit und Verwundbarkeit pilgern. Die Frucht dieses Gottesbildes ist die Ehrfurcht vor dem Leben, ganz gleich wo wir als Kirche um Gehör und Gemeinschaft ringen, zur Nachfolge Jesu einladen, der immer Anwalt der Kleinen und Gebrochenen geblieben ist.

„Die Hoffnung aber lässt nicht zugrunde gehen; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.“

Röm 5, 5

